

# Leipziger Trapp-Familie

Das **Calmus-Ensemble** kann sich zwischen E- und U-Musik einfach nicht entscheiden – und das muss es auch gar nicht, denn Singfreude kommt für die Musiker vor akademischer Verbissenheit. Mit Kai Luehrs-Kaiser sprachen sie über ihre neue CD, eine Hausmusik im Hause Schumann.

**H**ändel ist seit 250 Jahren in den Charts. Diesen alten Kalauer, der die Tatsache ausspricht, dass Klassik die Popmusik von gestern ist, können manche Leute schon längst nicht mehr hören. Zu behaglich mögen sie sich fühlen, sofern sie von Popmusik möglichst wenig mitbekommen. Das kann man sogar verstehen. Immer hysterischer orientiert sich die Klassikbranche an den Verkaufsmethoden der Popindustrie. Und das, obwohl die Klassik zurzeit vergleichsweise gesunde Ergebnisse vorweisen kann.

Dennoch gibt es Ensembles, die nicht nur wegen ihres Repertoires, sondern aufgrund ihres Wesens den Abstand

zwischen Pop und Klassik vergessen lassen. Das Calmus-Ensemble, seines Zeichens das bekannteste A-cappella-Quintett Deutschlands, überzeugt selbst bei Mendelssohns Motette „Mein Herz erhebet Gott, den Herrn“ mit einer so hinreißend flockigen, innerlich bewegten und leichten Tongebung, dass man sich dabei der Idee einer Einheit aller Musik nicht verweigern kann. Das Leipziger Ensemble hat wahrlich die Mauer zwischen U und E eingerissen. Oder besser gesagt: Es tanzt darauf.

Tatsächlich ist das 1999 zunächst als männliches Sextett gegründete, später verschmälerte und durch einen Sopran komplettierte Ensemble ein Nachwen-

deprodukt. Vorbild waren die King's Singers, deren CDs in der DDR kaum zu kriegen waren und die im Konzertleben der Leipziger Vorwendezeit keine Rolle spielten. Als sich die sechs Jungen des Leipziger Thomanerchors für ein Extraensemble zusammenfanden, geschah das nicht aus einer „innerthomaner Opposition“. Sondern, so Countertenor Sebastian Krause, „weil wir nicht genug kriegen konnten“.

Im firmeneigenen Tourbus ist das Ensemble beim Potsdamer Café vorgefahren, in dem man sich verabredet hat. Ungebrems locker plaudern alle drauflos, als würden sie es genießen, endlich einmal ohne Aufsicht des Lehrers frei zu sein; obwohl längst alle um die 30 sind und nur noch zwei Mitglieder echte Ex-Thomaner. Das Ensemble ist vorbildlich demokratisch strukturiert. Kleines Organigramm: Der Bass des Ensembles ist für Flyer und Bus zuständig. Der Bariton für die Programme. Tenor Tobias Pöche, der ursprünglich von den Dresdener Crucianern hinüberwechselte, klärt Hotelbuchungen, Termin- und Übernachtungsfragen. Für den Countertenor bleiben Website und Beschaffung der Noten. Und der Sopran, der seit 2001 dabei ist, hat sämtliche Finanzen unter sich.

Das ganze Jahr, abzüglich von zwei Wochen Urlaub, ist der Fünfer alljährlich unterwegs. In Leipzig residiert man und hat Leipziger Werke wie die Geistlichen

## Aktuelle CDs

### Hausmusik: Zu Gast bei Clara und Robert

**Schumann:** Werke von Bach, Schumann, Clara Wieck und Brahms; Calmus-Ensemble, Hendrik Bräunlich (2010); Carus/Note 1 CD 4009350834477

## Konzerte

- 04.07. **Maulbronn**, Kreuzganggarten (Klosterkonzerte)
- 20.07. **Arnstadt**, Bachkirche (MDR-Musiksommer)
- 24.07. **Neu-Ulm**, St. Johann (Ulmer Musiktage)
- 03.08. **Staufen**, Gymnasium (Staufener Musikwoche)
- 05.09. **Melle**, St. Matthäus-Kirche (Niedersächsische Musiktage)
- 12.09. **Niedermoos**, Evangelische Kirche (Niedermooser Orgelkonzerte)
- 15.09. **Bad Nenndorf**, St. Godehardi-Kirche (Niedersächsische Musiktage)
- 17.09. **Merseburg**, Kreuzgang (Merseburger Orgeltage)
- 18.09. **Bocholt**, Christuskirche
- 05.10. **Kleve**, Stadthalle





Joe Rösler (Bass), Tobias Pöche (Tenor), Ludwig Böhme (Bariton), Anja Lipfert (Sopran) und Sebastian Krause (Countertenor) sind das Calmus-Ensemble (v.l.n.r.).

Gesänge von Max Reger oder die Motetten op. 12 von Hugo Distler zum besonderen Anliegen gemacht. Dies sagt der aus München gebürtige Bass Joe Rösler, der als Letztes dazustieß und die dezenteste Sachsen-Mission des Ensembles dennoch verinnerlicht hat. Eine spezifische Herkunft, die Thomaner betreffend, hört man bei diesem Ensemble angeblich nicht heraus. Besonderes Augenmerk auf die Aussprache sowie ein „relativ rhetorisches Singen“ bescheinigt Ludwig Böhme, der vorübergehend auch an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig unterrichtete, seinem Ensemble.

Vor einer Tendenz zum Weihnachtskonzert darf ein Ensemble dieser Art nicht zurückschrecken. „Es ist für uns die 5. Jahreszeit“, so Sebastian Krause. Ein Drittel des Repertoires umfasst Unterhaltungsmusik, aber: „klassisch gesungen“. Im Rahmen eines einzigen Konzertes durchsingen die Calmusse bisweilen locker eine Zeitspanne von 1.000 Jahren. Begleitensembles von der Berliner Lautten Compagny bis zu Big Bands definieren das gut gelaunte Krause Spektrum, dem stets – wie den Musikern selber – ein Hauch von Chorfreizeit anhaftet. Trotzdem wurden nicht wenige Kompositionen inzwischen für das Ensemble komponiert.

Und der Name? „Calmus“, so klärt die vorbildlich detaillierte Homepage auf, bezeichnet nicht nur eine Sumpfpflanze, deren Zubereitung beruhigende und muskelentspannende, aber auch kräftigende und appetitanregende Wirkung zeitigt (samt der daraus destillierten Alkoholika). Das Wort bezeichnet die Mitte des englischen Ausdrucks „vocal music“ und versammelt alle Anfangsbuchstaben der ursprünglichen Zusammensetzung des Quintetts (plus „C“), bevor dieses mehrfach umgebildet wurde – vor allem aus Gründen des Repertoires. Fünf weitere Sänger zählten vorübergehend dazu. Die Szene derartiger Ensembles ist in Deutschland immer noch klein. Neben dem (gleichfalls aus Thomanern rekrutierten) Leipziger Ensemble Amarcord nennen die Musiker selber zwei Profi-Sextette unter den Vokalolistenensembles: die Münchener Singphoniker und die (aus den Regensburger Domspatzen hervorgegangenen) Singer Pur.

Die ehemalige Boygroup, deren neue CD einen Leipziger Musikabend im Hause der Schumanns originell nachempfunden (mit Werken von Bach bis Clara

Wieck und Brahms), scheint den gordischen Knoten zwischen E- und U-Musik launig durchschlagen zu haben. Gleich Schumanns „Minnespiel“ op. 101 kommt bei ihnen so zwitschernd sanguinisch daher, als habe sich der Hörer in der Tür geirrt – und statt beim finsternen Schumann in der

Volksliedabteilung mit Sonne im Herzen angeklopft. Frappierend! Denn notentextgetreu und vokal streng auf Linie singt diese Leipziger Trapp-Familie zweifellos. Nur eben

vollkommen unakademisch und ohne jene schulische Trockenheit oder gar Verbiestertheit, die bei Profi-Ensembles zuweilen aufkommen kann.

Es mag kein Zufall sein, dass ein Teil der Sänger in einem Chor aufgewachsen ist – und andererseits durchaus nicht alle eine akademische Sängerausbildung besitzen. Anja Lipfert etwa, die 2001 als erste Frau dazustieß, kam als Hobby-sängerin. Und ist übrigens – auch dies innerhalb von Musikerensembles nicht ganz selten – inzwischen mit einem ihrer Kollegen verheiratet. (Natürlich mit dem Tenor.) So mischen sich hier Berufliches und Privates. Und irgendwie hört man das.

### In einem Konzert durchsingen die Calmusse eine Zeitspanne von 1.000 Jahren